

Dobzheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dembach, Dotzheim.

Amts-Blatt.

Verantwortlicher Schriftleiter:
Ph. Dembach, Dotzheim.

Erscheint bis auf weiteres wöchentlich zweimal: Mitt-
wochs und Samstags. — Bezugspreis: monatlich 1.50 Mk
durch den Verlag ohne Bringerlohn; Mk. 5.20 viertel-
jährlich durch alle Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld.
Bezugs-Bestellungen nehmen auch unsere Träger entgegen.



Anzeigenpreis: 40 Pfg. für die einpaltige Petitzelle, für
auswärtige Anzeigen 50 Pfg. Reklamen und Anzeigen
im amtlichen Teil die Zeile 100 Pfg. — Bei wiederholter
Aufnahme unveränderter Anzeigen entsprechender Nachlaß.
Schluß aller Aufnahmen: am Erscheinungstage vorm. 9 Uhr.

Nummer 97

Mittwoch, den 1. Dezember 1920

20. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zur rechtzeitigen Erlangung der polizeilichen
Genehmigung zur Veranstaltung von öffentlichen
Tanz- und sonstige Lustbarkeiten sind die Anträge
drei Tage vor der Lustbarkeit auf dem Rathaus,
Zimmer 10 zu stellen.

Die Stempelbogen (Genehmigungen) wollen die
Veranstalter von jetzt ab dortselbst stets am Tage
vor der Veranstaltung von 9—12 Uhr in Empfang
nehmen.

Dobzheim, den 25. November 1920.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister: Sporkhorst.

Öffentliche Mahnung zur Zahlung fälliger Steuern.

Alle Steuerpflichtigen, welche mit der Zahlung
der 2. Rate Gemeindesteuer sowie der 1., 2. u.
3. Rate Reichseinkommensteuer für 1920 noch
rückständig sind, werden hierdurch aufgefordert, den
Steuerückstand bis spätestens zum 30. November
d. Js. einzuzahlen.

Vom 1. Dezember d. Js. ab werden Mahnge-
büßen erhoben. Mit der Pfändung wird am
8. Dezember d. Js. begonnen.

Dobzheim, den 23. November 1920.

Die Gemeindefasse.
Borde.

Bekanntmachung.

Die Gebühren für die Hebammen sind für
den Beistand bei einer regelmäßigen Geburt ab
9. Oktober d. Js. auf 20—50 Mk festgesetzt. Die
vollständige Gebührenordnung kann von Interessenten
auf Zimmer 5 des Rathauses eingesehen werden.

Dobzheim, den 25. November 1920.

Der Bürgermeister: Sporkhorst.

Ein geheimnisvolles Verbrechen.

Kriminalroman von Rudolf Wustrow.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Nicht der Rede wert!“ knurrte der Hypochonder,
indem er sich langsam ebenfalls erhob.

„Sie gestatten mir wohl, fragte Rasch,“ daß
ich Ihnen die etwaigen Ergebnisse meiner Reise
mitteile?“

„Ja bitte,“ sagte der Rechtsanwalt Wustrow-
bart etwas freundlicher, ich habe ja selbst Interesse
daran, Sie wissen, das bekannte Interesse, das
alles Geheimnisvolle und die Wege, es zu ergrün-
den, für uns Menschenkinder immer hat. Und nun
wünsche ich Ihnen viel Pech zu Ihrer Jagd!“

„Besten Dank,“ sagte Rasch lächelnd. „Glück
darf man einem Jäger allerdings nicht zu früh
wünschen.“

Mit steifer Förmlichkeit reichte der Staatsan-
walt dem Geheimpolizisten seine lange, hagere Hand
und dieser empfahl sich.

Am Nachmittag nach dieser Unterredung saß
der Geheimpolizist im Eisenbahnzuge, der ihn nach
Eisenstadt führte. Nach dreiviertel Stunden hielt
der Zug auf dem Bahnhofe der kleinen Stadt.

Der Regen ging in Strömen nieder, trotzdem
aber sah sich Rasch genötigt, den Weg in die Stadt,
unter dem Schutze seines Schirmes, zu Fuß zurück-
zulegen, da ein Wagen nicht zur Stelle war.

„Miserables Wetter heute,“ redete er einen
Bürger an, der des Weges daher kam. „Wo ist
denn hier ein Restaurant mit lebhaftem Verkehr?
Man möchte als Fremder doch ein bißchen Unter-
haltung haben!“

Bekanntmachung.

Betr. Ausweisarten für den Handel mit Vieh.

Die von dem Viehhandelsverband für den Re-
gierungsbezirk Wiesbaden seither ausgestellten Aus-
weisarten verlieren mit dem Ende dieses Jahres
ihre Gültigkeit. Gemäß Verordnung der Reichsre-
gierung vom 19. 9. 20 über Maßnahmen zur Sicher-
ung der Fleischversorgung in der Uebergangszeit
nach Aufhebung der Zwangswirtschaft und der
Ausführungsanweisung vom 24. 9. 20 werden die
seitherigen Inhaber von Ausweisarten aufgefor-
dert, etwaige Anträge auf Anstellung einer Erlaub-
nisarte für 1921 zu stellen und dieselben durch
das zuständige Bürgermeisterei an die Bezirks-
fleischstelle einzureichen.

Wiesbaden, den 15. November 1920.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
J. B.: Bieser.

Gelangt zur Kenntnis.

Dobzheim, den 23. November 1920.

Der Bürgermeister: Sporkhorst.

Bekanntmachung.

Ich nehme Veranlassung, die Aufmerksamkeit
der Kreiseingesessenen auf die Unfälle hinzuweisen,
denen besonders Kinder infolge von Unachtsamkeit
zum Opfer fallen. Bielsach überschreiten nämlich
die Kinder die Straße in dem Augenblick, wo Kraft-
fahrzeuge durchfahren, oder sie treten aus den
Häusern, ohne sich zu vergewissern, ob die Straße
frei ist.

An die Eltern und Beirpersonen richte ich die
Bitte, die Kinder auf die zu gewärtigenden schweren
Folgen dieser Unachtsamkeit hinzuweisen und sie
auch gleichzeitig zu warnen, mit Steinen nach Kraft-
fahrzeugen zu werfen, wodurch auch häufig Unfälle
entstehen.

Wiesbaden, den 18. Oktober 1920.

Der Landrat.

Gelangt wiederholt zur Kenntnis.

„Am meisten Leben ist nach im Ratskeller“,
erwiderte der Bürger. „Abends ist dann auch
in der „Krone“ noch Verkehr.“

Rasch begab sich nun in den Ratskeller und
nahm in der Nähe eines Tisches Platz, an dem
verschiedene Spießbürger ihren Vesperschoppen
tranken. Ihre Unterhaltung war sehr eintönig, sie
handelte nur von den Feldfrüchten und persönlichen
Angelegenheiten, wurde jedoch lebhafter, als die
Zeitung gebracht wurde.

Rasch mischte sich in das Gespräch und versuchte,
es in unauffälliger Weise auf den Mord in der
Severinsstraße zu lenken.

Wie er bald erfuhr, war auch hier die Tat
mit allen Einzelheiten, soweit die Zeitungen sie ge-
schildert hatten, genau bekannt, doch hatte anscheinend
niemand die geringste Ahnung, daß die Ermordete
die Besitzerin des unweit gelegenen Uhlhorst wäre.

Selbstverständlich machte der Geheimpolizist
hierüber keine Andeutungen.

Als er später in der „Krone“ das Mandat
wiederholte, hatte er dasselbe Ergebnis.

Bei passender Gelegenheit ließ er, als das Ge-
spräch eine andere Wendung genommen hatte, ein-
fließen, er sei der Vertreter einer Feuerversiche-
rungsgesellschaft und habe morgen unter anderem
auch auf dem Rittergut Uhlhorst zu tun.

„Mit wem unterhandelt man denn dort?“

„Uhlhorst gehört einem Fräulein Hartenburg“,
erwiderte einer der Gäste. „Sie ist aber niemals
dort, sie hält sich im Ausland auf.“

„Sie ist wohl nicht gesund“, sagte ein anderer,
„und lebt in Frankreich.“

II. Nachtrag

zur Gebühren-Ordnung für die Benutzung des
Gemeindewasserwerks zu Dobzheim

vom 28. 11. 1907

vom 2. 6. 1920.

Auf Grund der §§ 4 und 7 des R.-A.-G. vom
14. 7. 1893 und des Beschlusses der Gemeindever-
tretung vom 10. September 1920 wird die Ge-
bühren-Ordnung wie folgt abgeändert:

Artikel I.

Abatz 1 und 2 des Artikels I des Nachtrags
vom 2. 6. 1920 erhält folgende Fassung:

Wassergeld.

Für die Entnahme von Wasser aus der Ge-
meindewasserleitung wird eine Gebühr von minde-
stens 3.00 Mk pro Monat erhoben. Für jeden
Abm, welcher über drei Abm in einem Monat
entnommen wird, beträgt die Gebühr 1 Mk.

Bei Gärtnereien sind von dem Verbrauch über
50 Abm. in einem Monat für jeden weiteren Abm.
50 Pfg. Gebühren zu entrichten.

Artikel II.

Dieser Nachtrag tritt mit dem Tage der nach
Erteilung der gesetzlich erforderlichen Genehmigung
erfolgten Veröffentlichung in der „Dobzheimer Zei-
tung“ in Kraft.

Dobzheim, den 11. September 1920.

Der Gemeinde-Vorstand.
Sporkhorst, Bürgermeister.

Vorstehender Nachtrag wird von uns nach
Sitzungsbeschluss vom 18. Oktober d. Js. genehmigt.

Wiesbaden, den 20. November 1920.

Der Kreisausschuß des Landkreises Wiesbaden.
(L. S.) Schlitt.

Genehmigung.

J. Nr. II. B. 119/3. v. 1920.

Wird veröffentlicht.

Dobzheim, den 27. November 1920.

Der Bürgermeister: Sporkhorst.

„In Rizza oder so da herum“, belehrte ein
dritter.

„Und wer führt die Geschäfte auf Uhlhorst,
bitte?“ fragte Rasch weiter.

„Es ist da ein Fräulein, eine Verwandte der
Besitzerin“, lautete die Antwort, „die hat die Ober-
aufsicht; dann ist noch ein Oberinspektor da und
ein paar Verwalter.“

„Wohl auch schon eine ältere Dame?“ fragte
Rasch.

„Nein, das nicht! Das Fräulein —“

„Fräulein Feldberg“, fiel ein anderer ein. —

„Das Fräulein ist noch jung. Es hieß einmal,
sie solle ihren Vetter heiraten, der einmal das
Rittergut erbt.“

Wehr konnte Rasch nicht erfahren. Er über-
nachtete im besten Gasthause des Städtchens und
brach am nächsten Morgen nach Uhlhorst auf, nach-
dem er sich des schlechten Wetters halber einem
altmodischen Einspänner anvertraut hatte. An einem
Wirtshause draußen vor der Stadt ließ er anhalten
und trat ins Gastzimmer. Er bestellte Kaffee, ließ
dem Kutscher einen Trunk hinausreichen und be-
gann, wieder als Versicherungsbeamter auftretend,
ein Gespräch mit der Wirtin. Er zeigte sich schon
einigermassen unterrichtet und sagte: „Das Fräu-
lein will, so viel ich hörte, ihren Vetter heiraten,
der das Rittergut einmal erbt?“

„Das glaube ich nicht recht“, erwiderte die ge-
sprächige Frau. „Wie man so hört, will sie ihn
nicht haben.“

„Sie hat wohl einen anderen lieber?“ fragte
Rasch.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Str. Volksbildung.

Die Leitung des Staatstheaters will den Jugendpflegevereinen von Wiesbaden-Stadt und -Land eine Sonderveranstaltung entweder am 10. Dezember, abends oder am 12. Dezember, nachmittags geben. Dabei soll das Lessing'sche Lustspiel „Minna von Barnhelm“ zur Vorführung gelangen. Preise 1,50—4 Mk. Die angeschlossenen Jugendpflegevereine wollen ihre Bestellungen (je zur Hälfte 1,50 bis 2,50 Mk. und 3,50 bis 4 Mk. umgehend hier angeben.

Weiter ist der Versicherung wegen binnen 3 Tagen zu melden die Zahl der Jugendlichen getrennt nach den Geschlechtern.

Der Ortsausschuss für Jugendpflege.

Balzer, Vorsitzende.

Kreiswohlfahrtsamt.

Das Kreislager hat noch einen Bestand von 650 Meter gemusterten Stoffen im Preise von 60 bis 100 Mk. das Meter. Auf Anforderung kann davon an die Kreiseinwohner abgegeben werden.

Wird hiermit zur Kenntnis der Ortseinwohner gebracht.

Ortswohlfahrtsausschuss:

Der Vorsitzende: Balzer, Dekan.

Bekanntmachung.

Zum wirksamen Schutz gegen das Auftreten und die Verhinderung der Verschleppung der Maul- und Klauenseuche ist es dringend erforderlich, daß die Besitzer von Rindvieh, Schafen, Ziegen und Schweinen, ihr Vieh genau beobachten und jeden Verdacht des Hervortretens nachstehender Merkmale: Schlechtes Fressen, Lahmgehen, Speicheln und schließlich Geschwürbildung an den Klauen sowie Bläschenbildung im Munde, ins Auge fassen.

Befallen werden: Rinder, Schafe, Ziegen und Schweine. Beim Auftreten auch nur der geringsten Anzeichen, empfiehlt sich unverzügliche Zurateziehung eines Tierarztes. Jeder Verdacht sowie jede Feststellung der Maul- und Klauenseuche sind der Polizei sogleich zu melden.

Auf die leichte Uebertragbarkeit, insbesondere durch Personenverkehr wird noch besonders aufmerksam gemacht.

Es muß im Interesse der auf die Viehzucht wesentlich beruhenden Volksernährung von jedermann erwartet werden, daß hinsichtlich der Befolgung der Viehseuchen polizeilichen Anordnung jeder seine Schulpflicht tut.

Dohheim, den 15. November 1920.

Sporthorst, Bürgermeister.

Die letzten Tagesereignisse.

Aus dem Reichstag.

Berlin. Der Reichswirtschaftsminister hat am Montag dem Reichstag sein Programm für den Wiederaufbau unseres Wirtschaftslebens dargelegt, wobei er es aber ablehnte, ein umfassendes Wirtschaftsprogramm zu entwerfen, weil alles noch allzulehr im Finis sei. Er betonte insbesondere, daß es unser ernstliches Bestreben sein müsse, endlich den Umfang unserer finanziellen Verpflichtungen aus dem Friedensvertrag zu kennen, um so eine Grundlage für unsere wirtschaftliche Kalkulation zu gewinnen. Weiter führte der Wirtschaftsminister aus, daß die Arbeitslosigkeit seit Anfang Oktober ständig zurückgegangen sei und daß unsere Rohlenbeförderung sich gebessert hätte. Trotzdem bleibe unsere Rohlenlage weiterhin überaus bedenklich und daß eine unveränderte Verlängerung des Abkommens von Spa uns schweren wirtschaftlichen Gefahren aussetzen würde. Zur Gesundung unseres wirtschaftlichen Lebens hielt der Minister die Einführung eines wirtschaftlichen Dienstjahres für notwendig. Die Wirtschaft selbst müsse wieder zur Selbstverwaltung kommen.

Wohnungsnot und Wohnungsneubauten.

* Berlin. Der preussische Wohlfahrtsminister Stegerwald hat sich am Samstag in der preussischen Landesversammlung über das Wohnungsproblem ausgesprochen. Dabei hat er ganz richtig die Wohnungsfrage nicht in erster Linie als eine Verteilungsaufgabe behandelt, denn auch durch noch so geschicktes Verteilen der vorhandenen Wohnungen und durch noch so rigoreuse Handhabung der Zwangseinquartierung kann die Wohnungsnot nicht befriedigend bekämpft werden. Herr Stegerwald legte darum mit Recht den Nachdruck auf den planmäßigen Wohnungsneubau. Hier fehlt es jetzt nicht so sehr an Baumaterial wie an Geld. Mit den vom Reiche geleisteten Milliardenzuschüssen konnte nur die Hälfte der geplanten Wohnungsbauten fertiggestellt werden. Weitere Milliarden kann das Reich nicht mehr geben. Aber auch die Hausbesitzer befinden sich in finanzieller Not. Jede neue Grundsteuer oder Mietssteuer

würde also nur die Mieter belasten, die sich wiederum durch Erhöhung aller Löhne und sonstigen Einkünfte schadlos halten müßten. Das ergäbe nur neue Geldentwertung. Ein wirksames Mittel gegen die ungeheure Wohnungsnot scheint es also heute nicht zu geben.

Seelsorge im Meer.

* Berlin. Der Hauptausschuß des Reichstags setzte gestern die Beratung des Reichswehrhaushalts fort. Der Antrag des sozialdemokratischen Berichterstatters, die Seelsorge beim Meer zu streichen, wurde gegen die Stimmen der Sozialisten aller Richtungen abgelehnt. Angenommen wurde ein Antrag des Demokraten Bartisch, nach dem Reichswehrbezugszettel vorzugehen, so weit diese Maßnahme zweckmäßiger und wirtschaftlicher ist als anderweitige Krankenversorgung.

Brotpreissteigerung um 100 Prozent?

* Berlin. Da die Hoffnungen auf einen Preisabbau sich nicht erfüllt haben, sondern im Gegenteil eine Preissteigerung festzustellen ist, nimmt man in hiesigen unterrichteten Kreisen an, daß mit einer baldigen, und zwar erheblichen Verteuerung des Brotes gerechnet werden muß. Ueber die Höhe der Verteuerung des Brotes verlautet noch nichts, doch ist sicherlich eine 100prozentige Preissteigerung kaum zu umgehen. Die zu Beginn des Erntejahres in Aussicht gestellte Erhöhung der Brotzotation wird bestimmt nicht erfolgen. Da die Ablieferung des Getreides auf dem Lande sozusagen fast ganz aufgehört hat, sah sich der Reichsernährungsminister Hermes veranlaßt, am gestrigen Montag nach dem Ministerium eine Versammlung von Vertretern der Erzeuger und Verbraucher einzuberufen, um die Landwirte eindringlich zu ihrer Pflicht zurückzurufen. Die Minderablieferung an Getreide beträgt schon jetzt über eine Million Tonnen, so daß wir mindestens drei Millionen Tonnen Getreide aus dem Ausland einführen müssen statt der vorgesehenen zwei Millionen Tonnen.

Die Strafanzeige gegen Erzberger.

* Berlin. Den Morgenblättern zufolge hat der Oberstaatsanwalt beim Landgericht 3 in Berlin die gegen den früheren Finanzminister Erzberger erstattete Strafanzeige dem Hauptfinanzamt in Charlottenburg übermittle, das sich nunmehr erneut mit der Anschuldigung gegen Erzberger beschäftigt. Zunächst wird es die Genehmigung des Reichstags einholen müssen.

Der Feldzug des Staatsanwalts gegen die Hotels und Konditoreien.

* Berlin. Wie ein Berliner Mittagsblatt berichtet, ist die Aktion, welche die Staatsanwaltschaft gegen den Schleichhandel durch die Untersuchung in mehreren Hotels vorgenommen hat, damit noch nicht zu ihrem Ende gekommen. Die Staatsanwaltschaft wird weiterhin Anklagen gegen eine Reihe Berliner Konditoreien erheben, die gegen das Kuchenbackverbot gelündigt haben. Die Untersuchungen erstrecken sich auf etwa 150 Konditoreien und einige Berliner Hotels. Durch das scharfe Vorgehen der Wucherabteilung ist man wieder dahin gekommen, daß die Gäste der Hotels und Fremdenheime sich wie in Kriegszeiten mit Marmeladestücken begnügen müssen. Der Vorstand der Berliner Hotelbesitzer hat sofort eine Sitzung einberufen, um eine Aenderung des Wucherparagrafen herbeizuführen.

Keine Steuerhinterziehungen des Kronprinzenpaares.

* Berlin. Die Morgenblätter erhalten von einem ermächtigten Vertreter des ehemaligen deutschen Kronprinzen und seiner Gattin eine Mitteilung, in der erklärt wird, daß weder der Kronprinz noch die Kronprinzessin irgend etwas mit den Kapitalverschleppungen Grussers zu tun haben. Die Kronprinzessin habe zwar bei der Firma Grusser, Philippson und Co. im Frühjahr 1920 ein Konto auf den Namen Frau E. v. Mecklenburg gehabt, das den Erlös aus dem Verkauf einiger Edelsteine darstelle. Der holländische Verkauf sei aber unter Beachtung der gesetzlichen Vorschriften durchgeführt worden. Eine Kapitalflucht oder eine Steuerhinterziehung sei niemals in Frage gekommen.

Golschewikische Politik und Taktik.

* Königsberg. Nach hier eingetroffenen Meldungen hat Lenin in einer Rede auf dem Moskauer Kommunistenkongress gesagt, die Entwicklung der Weltrevolution entspreche nicht den Erwartungen, sie werde sich aber doch durchsetzen. Räterussland lasse sich nicht aus der internationalen Politik ausschalten, so sehr es die imperialistischen Regierungen auch versuchen. Die Konzeptionen, die Räterussland seinen ehemaligen Feinden gewähre, seien in Wirklichkeit Erfolge. So würden z. B. die Konzeptionen, die Amerika auf wirtschaftlichem Gebiete erhalten habe, die Spannung zwischen Amerika und Japan verstärken.

Beitritt elbassischer Sozialisten zur 3. Internationale.

* Straßburg. Die Sozialisten des Departements Niederelbe sind mit 650 gegen 180 Stimmen dem Pariser Antrag Cachin-Trossard (vorbehaltloser Anschluß an Moskau) beigetreten.

Sorales.

Dohheim, den 1. Dezember.

—* Die Erziehung unserer Kinder ist ein Thema zu dem nie genug geschrieben werden kann. Hat man z. B. in letzter Zeit einmal darauf geachtet, wieviel Kinder es heutzutage noch gibt, die es gelernt haben, von ihren Eltern die Erfüllung irgend eines Wunsches zu erbitten? Es dürfte keine allzugroße Anzahl bei einer solchen Zählung herauskommen. Heute äußern vierfünftel aller Kinder ihre Wünsche in der Form mehr oder weniger bestimmter Befehle. „Mutter, gib mir dies oder das!“, „Ich will dies oder jenes haben!“ usw. pflegt heute die Tonart zu sein, auf die die Mutter sofort springt, um ja ihrem „Herzblättchen“ keine Enttäuschung zu bereiten. Von einem „Bitte“ des Kindes und einem „Danke“ ist nur in den seltensten Fällen etwas zu hören. Früher nannte man ein solches Kind „ungezogen“ heute nennt man es „temperamentvoll“ oder „selbstbewußt“. Seien wir aber gerecht: 50 % der Schuld an diesen veränderten Verhältnissen tragen neben der Schwachheit der Eltern ihren Kindern gegenüber alle jene Vei-scheiber, die sich in Dutzenden von Familienjournalen nicht genug tun können, vom „Zeitalter des Kindes“ vom „Erwachen der Kindesseele“ usw. zu schreiben und damit jeder jungen Mutter nach dem Schnabel zu reden. Es ist nicht abzusehen, wohin auf die Dauer eine solche Verziehung der Kinder — denn von Erziehung kann man nicht reden — noch führen soll. Lehrt eure Kinder Vater und Mutter ehren und das Leben frühzeitig von der rauhen und ernsten Seite kennen lernen, lehrt sie, Freuden und Vergnügungen von frühester Jugend an als etwas außergewöhnliches, als ein Geschenk des Lebens und nicht als dessen notwendiges einziges Erfordernis betrachten. Dann werdet ihr Kinder großziehen, die später im wirklichen Lebenskampfe nicht schwachmütig verzagen, sondern sich durchzubeißen verstehen. Und eines sei noch gesagt: Solche Kinder pflegen selbst als Erwachsene noch ganz anders an ihren Eltern zu hängen, als die frühzeitig verwöhnten und verzärtelten.

K. Turnerveranstaltung. (Eingelad.) Wohl selten war eine rein turnerische Veranstaltung so zahlreich besucht, wie das Schauturnen des Turnvereins am Sonntag. Es ging auch ohne Tanz und Trinkwang und gerade dieses wurde von einem großen Teil der Besucher angenehm empfunden. Der Gamarisch der 125 Turner, Turnerinnen, Jugendturner, Schüler und Schülerinnen bot ein schönes Bild der gegenwärtigen Stärke des Vereins. Der Vorsitzende begrüßte die Erschienenen, worunter sich Turngenossen aus Wiesbaden, Rambach, Weidenstadt und Frauenstein befanden und wies darauf hin, wie nötig gerade jetzt nach der hoffentlich überstandenen Zeit der Unterernährung das Turnen für die heranwachsende Jugend beiderlei Geschlechts ist und wie nötig wir gerade jetzt einen gesunden, kräftigen Nachwuchs gebrauchen. Er hoffe, daß auch das Schauturnen der Turnvereine wieder neue Freunde und Gönner zuführen möge. Was nun die Leistungen der einzelnen Abteilungen anbelangt, so muß man den Turnwarten, Borturnern und der Borturnerin das Zeugnis ausstellen, daß sie im Laufe des Jahres tüchtig und zielbewußt gearbeitet haben; auch Kreisjugendpfleger und Turninspektor Philippi, welcher der Veranstaltung bewohnte, überraschten die guten Leistungen, auch besonders diejenigen der Frauenabteilung in Anbetracht des kurzen Bestehens der Abteilung. Schüler und Schülerinnen zeigten gemeinsame Freiübungen, außerdem turnten die Schüler noch am Pferd. Das Gerätturnen am Barren und hohen Pferd, der Volkstanz in Kostümen mit Gesang bekannter Volkslieder und der Reulenteigen der Frauenabteilung gefielen besonders gut. Aber auch die Turner und Jugendturner zeigten bei den Hantelübungen insbesondere aber im Gerätturnen, bei den Stab- und Kunstfreiübungen, daß sie mit Lust und Liebe bei der Sache sind. In seinem Schlusswort dankte denn auch Turngenosse Kettner-Wiesbaden und der Vorsitzende allen Beteiligten für das Interesse und die Ausdauer an der schönen Turnsache und ermahnte, auch in Zukunft pünktlich und vollzählig die Übungsstunden zu besuchen. Der Turnverein aber kann stolz sein, durch den Zuwachs von über 80 Mitgliedern in diesem Jahre regen Anteil an dem Wiederaufbau der Deutschen Turnerschaft zu haben. Möge der Verein auch in Zukunft unter seiner zielbewußten Leitung blühen und gedeihen!

—* Der Dezember, der Torwächter des alten Jahres, ist nun auch herangenaht. Seine fünf Wochen, des Jahres letzte, — und wie bald werden sie vergangen sein! — bringen uns in den

eigentlichen Winter hinein. Denn der Dezember hat in unserem Vorstellungsleben von jeher etwas vom Charakter des bärtigen Weihnachtsmannes oder hl. Nikolaus an sich gehabt; und wenn irgendwer von uns den Auftrag bekäme, den Dezember als Person zu malen, so würde er ihn sicher mit langem, wallendem, weißem Bart und gütigen, väterlich milden Gesichtszügen zeichnen — Im allgemeinen pflegt der Dezember stets den Schnee zu bringen, den der November versagt hat. Wir warten, offen gesagt, mehr oder weniger alle darauf, denn ein Dezember bzw. Weihnachtsfest ohne Schnee ist etwas halbes, unfertiges, dem das Beste fehlt. Daneben nimmt in diesem Monat aber auch die Länge der Tage sehr erheblich und rasch ab, was namentlich in den Morgenstunden ganz besonders in Erscheinung tritt. Im übrigen pflegt der Dezember klimatisch ein mehr milder als kalter und mehr klarer als trüber Monat zu sein, dem man vor allem eine ziemliche Beständigkeit des einmal eingeschlagenen Wetters nachsagen kann. Für den Landmann ist der Dezember reich an Merktagen, aus denen der Landwirt Schlüsse für die Ernteaussichten des kommenden Jahres zieht. Zu diesen Merktagen gehört der 4. Dezember (Barbaratag), der 6. Dezember (Nikolaustag), der 21. Dezember (Thomastag) und der 26. Dezember (Stephanstag). Nach einem alten Volksaberglauben soll übrigens der 1. Dezember denen, die an ihm geboren werden, Unheil bringen.

— **Bauernregeln für Dezember.** Der Landwirt erwartet von einem allzu warmen Dezember wenig gute Aussichten. „Dezember warm — daß Gott erbarm“, heißt's in der Bauernregel, und „Ist der Winter warm — wird der Bauer arm“, oder „Dezember veränderlich und lind — ist der ganze Winter ein Lind“. Dagegen verspricht ein kalter und klarer Winter gute Aussichten für das kommende Jahr, denn „Ist Dezember kalt mit Schnee — gibt es Korn in jeder Höl“, und „Ist die Christnacht hell und klar — folgt ein reich gesegnet Jahr“, oder „Dezember kalt mit Eis — gute Ernte zu melden weiß“. Der Eintritt von Nordwind im Dezember läßt auf langanhaltende Kälte schließen, denn „Wenn der Nord zu Bollmond tost — folgt ein langer, harter Frost“.

— **Die Weihnachtsfest-Geschäftsvorbereitungen** in Form von Schaufenster-Ausstellungen haben auch hier eingesetzt. Zwar einfach aber geschmackvoll hat der Kaufmannverein für Wiesbaden und Umgebung in seiner Verkaufsstelle Neugasse (Lagerhalter Herr B. West) seine praktischen Weihnachtsgeschenkartikel bestehend in Weinen, Spirituosen usw. zur Schau gestellt, wobei bemerkt wird, daß diese Artikel auch in der Verkaufsstelle Wilhelmstraße, wo keine Schaufensterausstellung möglich, zu haben sind. Auf die übrigen Weihnachtsschaufensterausstellungen kommen wir nach Aufgabe einer dementsprechenden Geschäftsanzeige, die wir nochmals angelegentlich empfehlen, an dieser Stelle zurück. Der einzige Wermutstropfen ist bei Betrachtung all der schönen Sachen wie nun schon seit einer Reihe von Jahren lediglich der, daß die Mehrzahl der Käufer sich nur an dem Anblick der meisten Herrlichkeiten erfreuen kann, und sich damit begnügen muß, ein ach so einfaches Geschenk zu kaufen —

— **Hinweis.** Der Internationale Bund aller Kriegsgesopfer hat für heute abend im Rathaus-Sitzungslokal zu einer wichtigen Mitgliederversammlung eingeladen. — Der 3. Vortragsabend morgen abend seitens der kathol. Vereine fällt aus.

— **Eine Wohnungs- und Mieterfragen-Tagung** fand Samstag und Sonntag in Wiesbaden statt, zu der etwa 100 Vertreter der Magistrats- und Wohnungsamter aus Städten und Gemeinden der besetzten und angrenzenden Gebieten erschienen waren. Die verschiedenen Referate, die

gehalten wurden, wurden in folgender Entschliebung niedergelegt: 1. Die Zwangseinquartierung, die bisher nur zögernd durchgeführt wurde, muß nunmehr mit aller Energie in die Hand genommen werden. Scharfste Erfassung aller überflüssiger Wohnungen ist notwendig. Die bestehenden Bestimmungen müssen bedeutend verschärft werden. 2. Den Gemeinden ist die Möglichkeit zu geben, die Wohnungszugsteuer in weitgehendem Maße zur Durchführung zu bringen. Die heute noch unzureichenden gesetzlichen Bestimmungen sind mit größter Beschleunigung abzuändern. 3. Es ist zu fordern, daß jeder Mitglied einer Baugewerkschaft wird und die Wohnungsausgleichsteuer zur Einführung gelangt. Staats- und Kommunalhilfe ist nötig, aber nicht ausreichend, jeder einzelne muß vielmehr zur Bekämpfung der Wohnungsnot beitragen. 4. Als letztes durchgreifendes Mittel zur Behebung der Wohnungsnot ist die Kommunalisierung von Grund und Boden sowie die Sozialisierung des gesamten Bauwesens durchzuführen.

— **Der Name „Zeitung“.** Der Name Zeitung wird meistens fälschlich von „Zeit“ abgeleitet, er stammt aber aus dem alt hochdeutschen Worte „teiding“, d. h. Begebenheit. Diesen Wortstamm finden wir auch im Sprachgebrauch der nordgermanischen Völker wieder, wo wir in den Titeln mehrerer Blätter, z. B. in Schweden, die Bezeichnung „Tidningen“ finden. Das Wort Zeitung im Sinne von Nachricht finden wir auch in den Heldenliedern des Mittelalters, z. B. im Nibelungenlied, sehr häufig. Die romanische Bezeichnung Gazette stammt von der italienischen Scheidemünze „Gazetta“, mit der man die Neuigkeit bezahlte.

— **Vom Rhein.** Der Tiefstand des Wassers im Rhein hat jetzt einen Grad erreicht, wie er seit dem Jahre 1820 nicht mehr beobachtet wurde. Schraubenboote sind verkehrsunfähig. Der Rheinger Biegel zeigt 2 Meter unter normal. Durch die geringe Leistungsfähigkeit der Rheinschiffahrt hat der durchgehende Güterverkehr auf den rheinischen Eisenbahnstrecken in den letzten Tagen bedeutende Steigerung erfahren.

Neues aus aller Welt.

— **Einbrechers Ende.** Drei junge Leute von Hamburg v. d. H., die in Oberursel durch Einbruch ein Fahrrad und Schafswolle gestohlen hatten, wurden verhaftet und amtsgerichtlich vernommen. Nach ihrer Entlassung erschossen sich drei von ihnen.

— **Frühjahr.** Auch in den hiesigen Dorn wurde kürzlich eingebrochen, wobei den Dieben silberne Leuchter, Altargeräte und eine wertvolle Christusfigur zum Opfer fielen.

— **Dacheinsturz.** Bei einem Fabrikumbau der Firma Henschel in Kassel stürzte das Eisendach ein und begrub eine Anzahl Bauarbeiter unter sich. Ein Arbeiter wurde getötet, fünf schwer verletzt.

— **Von Räubern überfallen.** Auf der Landstraße von Borna nach Altenburg wurde der Produktenhändler Wied von Leipzig überfallen und von zwei Männern an Händen und Füßen gefesselt und geknebelt. Die Räuber nahmen ihm die Brieftasche, die ca. 8000 Mk. enthielt, ab und ließen ihr Opfer in der Kälte liegen. Dem Überfallenen gelang es schließlich, die Fänge frei zu bekommen und sich nach dem nächsten Orte zu begeben.

Gemeinnütziges.

— **Reisling-Puzmittel.** Als ein ganz hervorragendes Puzmittel für Reisling ist die Brühe von gekochtem Sauerkraut zu empfehlen. Falls das Reisling sehr mit Schmutz behaftet ist, lege man den betreffenden Reislinggegenstand kurze Zeit in die Brühe, der etwas feine Asche zugelegt worden ist. Bei stark angelaufenem und mit Schmutz behaftetem Reisling ist es ratsam, dasselbe mit zu gleichen

Teilen mit Wasser verdünnter Salzsäure zu behandeln, worauf man dasselbe dann mit Brantwein oder Hirschhorn unter Zuhilfenahme eines Federlappens nachputzt.

— **Zum Ausfüllen der Fugen** in den Fußböden ist eine aus Lehm, Sägespänen und Ocker bestehende Mischung sehr zu empfehlen. Dieser Kitt kann auch wasserdicht gemacht werden, indem er mit einer Chromalaunlösung bestrichen wird.

Hauswirtschaftliches.

— **Vom Ausmelken der Euter.** Fast überall besteht die Gewohnheit, das Euter einer Kuh nach dem Kalben auszumelken. Dies ist falsch und sollte vermieden werden, da es für die Kuh erhebliche Nachteile zur Folge haben kann. Vielfach bekommen die Tiere das gefährliche Milchfieber. Dieses wird, wie genaue Untersuchungen ergeben haben, durch eine Blutleere im Gehirn hervorgerufen. Der Blutumlauf des Tieres wird bei der Geburt durch das straff gefüllte Euter bewerkstelligt, infolgedessen, als nach dem Geburtsvorgang die bisher notwendige Blutmenge für die Versorgung des Kalbes frei wird und in den Blutumlauf wieder eintritt. Durch das Melken hört der Milchdruck in diesem auf, und das Blut tritt in das Euter, wodurch eine Blutleere im Gehirn hervorgerufen wird, infolgedessen können schwere Fälle von Bewußtlosigkeit eintreten. Eine sofortige Abhilfe kann erreicht werden, indem das von der Milch befreite Euter wieder voll Luft gepumpt wird, um so den alten Druck wieder herzustellen.

Vereinsnachrichten.

„Sängerverein Dohheim“. Samstag abends 8 Uhr, Gesangsprobe im „Rhein“. D. S.

„Bibliothek des Gewerkschaftsartells“. Bücherausgabe jeden Dienstag u. Freitag abends von 6—7 Uhr Neugasse 35.

„Arbeiter-Turnverein“. Die Turnstunden finden statt für Turner und Böglinge Dienstags und Freitags abends von 8—10 $\frac{1}{2}$ Uhr, die Schüler Mittwochs nachmittags von 6—7 $\frac{1}{2}$ Uhr auf der „Wilhelmshöhe“. Die Turnerinnen Montags und Donnerstags abends von 8—10 Uhr im „Rebstock“. Die Turnwarte.

„Quartettverein“. Mittwochabend pünktlich 1/8 Uhr Gesangsprobe im Vereinslokal „Schöne Aussicht“. „Radlerklub 1902“. Mittwoch abend 8 Uhr Fahrstunde.

„Evangel. Kirchenchor“. Donnerstag abends 8 Uhr im Konfirmandensaal.

„Sport-Verein“. Die regelmäßigen Übungsstunden finden statt: a) für Schwerkathletik jeden Montag u. Donnerstag im „Turnerheim“ von 1/8—9 $\frac{1}{2}$ Uhr abends, b) für Leichtathletik u. Fußball jeden Mittwoch und Sonntag auf dem „Erzbergerplatz“.

Wegen des Andreasmarktes fällt der von den Vorständen der katholischen Vereine für Donnerstag abend angelegte Vortrag aus. Es wird noch bekannt gemacht, wann der nächste Vortrag stattfindet.

Anmerkung zur Geschäftsempfehlung Sonb auf der letzten Seite: „Mein Prinzip ist, nur beste Qualitätsware zu führen“.

Was macht die Konkurrenz? Unabhängig von der Konkurrenz soll man seinen Reklameplan aufstellen. Inseriert die Konkurrenz, so soll man sich durch bessere Reklame vor ihr auszeichnen. Inseriert die Konkurrenz nicht, so wird der eigene Vorteil um so größer sein. In beiden Fällen wird das Publikum Ihre Rührigkeit würdigen und mit Vorliebe bei Ihnen einkaufen.

Achtung! Internationaler Bund. Achtung!

Mittwoch, den 1. Dezember, abends 8 Uhr, findet im Sitzungssaal des Rathauses unsere

Mitgliederversammlung

statt. In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung wird um vollzähliges Erscheinen gebeten.

Vorstandsmitglieder 1/2 Stunde früher.

Der Vorstand.
J. A. Diehl.

Achtung! Fleischabschlag!

Rindfleisch

per Pfund 10 Mk. ohne Unterschied empfiehlt

Mehlgerei Geinr. Hessel,

Obergasse 19.

Ca. 100 Kbm. Gartenerde

kann abgefahren werden.

Mühlgasse 18.

Leeres Zimmer evt. Mansarde zu mieten gesucht. Offerten unter P. 333 im Verlag.

Wiesenheu, Kleeheu, Roggen, Weizen, Hafer, Gersten, Wicken u. Erbsen-Stroh gepreßt u. gebündelt, Roggenstroh-Druckbruch offeriert in Ladung nach allen Stationen

Ernst Hoenig,
Rauhfuttergroßhandlung
Gera-Neuß, Fernruf 251.

Zur gest. Beachtung.

Meine Wohnung befindet sich

Wiesbadenerstraße 44, Parterre,

mein Buchdruckereibetrieb mit Büro bleibt vorläufig im Hause

Römergasse 14.

Geschäftsstunden: vormittags 8—12 Uhr
nachmittags 1—5 „

Briefliche Mitteilungen können in den am Geschäftszimmer (Hinterhaus, Parterre rechts) angebrachten Briefkästen geworfen werden. Auf derartigen Bestellungen muß der Name und die Wohnung angegeben sein.

Ph. Dembach.

Für Brautleute

Barchente u. Drelle in allen Preislagen.

empfehle: Matratzen mit Kapok-, Woll-, Rohhaar- u. Seegrastfüllung. Patent-Rahmen, Schoner-Decken, Bettfedern, Daunen.

Alex Katz.

Zur Beachtung.

Die Pächter der Pfarrei Dohheim, die noch nicht den Nachtrag zum Verpachtungsprotokoll unterschrieben haben, werden hierdurch ersucht, binnen 3 Tagen bei Kirchenrechner Diehl die Unterschrift zu vollziehen.

Der Kirchenvorstand.

Schieben Sie doch



den Verkauf von Dr. Gentner's
Saliniak-Terpentin-Seifenpulver

Goldperle

nicht länger auf! Es schäumt und wäscht ausgezeichnet und gibt der Wäsche frischen Duft. Zum Einweichen: Rotstern-Bleichsoda.

Todes-Anzeige.

Hiermit die traurige Nachricht, daß heute Nacht 2 Uhr, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Luise Wagner,
geb. Schlosser

im Alter von 68 Jahren sanft verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Friedr. Adolf Wagner nebst Angehörigen.

Dohheim, den 30. November 1920.

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause Wiesbadenerstraße 11 aus statt.

Für die vielen Geschenke und Glückwünsche anlässlich unserer

Hochzeit

(27. November 1920)

innigsten Dank.

Wilhelm Henrici u. Frau
geb. Dörn.

Der verehrten Einwohnerschaft von Dohheim und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich am 1. Dezember d. J. im Hause Kirchgasse 2 ein

Manufaktur-, Weiß- u. Wollwarengeschäft
eröffne.

Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage, prima Ware zu billigen Preisen zu verkaufen.

Hochachtungsvoll

Rudolf Hony.

Das schönste
Weihnachts-Geschenk
u. für alle anderen Gelegenheiten ist und bleibt das reich illustrierte Prachtwerk:
Dotzheim in Wort u. Bild

Inhalt: ca. 100 Abbildungen — Kunstdruck-Blätter. — 2 Ortslage-Pläne. 285 Seiten Orts-, Vereins-, Fabrikgeschichte etc. sowie im Anhang Vordruck-Blätter für Anlage einer Familien-Chronik.

Einband: Ganzleinen, Decke in Goldprägung.

Preis 5.— Mk.

Zu beziehen vom Verlag: Ph. Dembach.

Künstler-, Landschafts- u. Gratulationskarten

empfehlen

Phil. Dembach, Römergasse 14.

Deutsche Wolle

Strickwolle in Naturweiß und in Farben zu konkurrenzlosen Preisen!

Rohwolle, Schafwolle wird im Lohn gesponnen

Ernst Nitzsche, Wiesbaden.

Wolle-Verwertung,

16 Gneisenaustr. 16 Telefon 3103.

Konkurrenzlos billiges Tabak u. Zigarrenangebot!

Rauchtabak 100 Gramm von Mk. 3.50 an gar. rein
Zigarren von 65 Pfg. an

Echter Nordhäuser Kautabak.

Beräumen Sie nicht diese äußerst günstige Gelegenheit.

Tabak- u. Zigarrenhaus Zimmermann,
Wiesbaden, Raentalerstr. 6 an der Ringkirche.

Absatz-Stücken Hawa

unentbehrlich für Schuhe mit hohen Absätzen Paar 4 Mk.,

Herrn-Sohlen, Korkleder . . . 34 Mk.,
Damen-Sohlen, „ . . . 27 Mk.,

Gummi-Sohlen und -Absätze,
aller Arten Schuhbedarf-Artikel.

Unbedingt billigste, reellste, raschste Bedienung am Plage.

Konr. Brill, Wiesbaden.

Hellmundstraße 27.

Hellmundstraße 27.

Zum Besten der Kinderhilfe!

Mittwoch, den 1. Dezember, abends 7 Uhr
in der evang. Kirche

„Das Leben Jesu in Bildern“.

Erwachsene 1 Mk., Kinder 50 Pfg.

Haus- und Küchengeräte,

Oefen, Herde, Ofenrobre,

Kohlenkasten, Kohlenfüller, Kohlenlöfel,

Landwirtschaftliche Geräte,

Pansepumpen,

Centrifugen, Gittermaschinen.

Jacob Ott, Eisenhandlung, am Bahnhof
Dohheim.

Telefon 1407.

Wohnung: Rheinstr. 22.

Sprengungen

für ganze Bäume, Baumlöcher und dergl. werden
prompt und billig ausgeführt.

Karl Petry, Wiesbaden.

Eltvillerstraße 2.

Eltvillerstraße 2.

Leinenstoff

(Friedensware) hellblau für ein Kleid verkauft billig

Wiesbaden, Seerobenstr. 8, 4. Stk.

Stempel- u. Wäschezeichen-Farbe

empfehlen

Ph. Dembach.

Generalvertreter

für konkurrenzl. Unternehmen
gesucht Offerten unter L. G.
3659 an Ala-Haasenstein u.
Bogler, Leipzig erbeten.

Knabengarderobe getr. für
3-10 J. b. a. vert.
Rheinstraße 24.

1 schönes großes

Schaukelpferd

zu verkaufen.

Wiesbaden, Seerobenstr. 33.

Rechnungs-Formul.

In allen Grössen

Geschäftsbücher

Quittungen

empfehlen Ph. Dembach.

Pergamentpapier.

Ferner

Dohheimer Ansichtskarten

in neuer geschmackvoller Farbenausführung
neueste Wiesbadener Ansichtskarten

Trauer-Karten u. -Briefe

empfehlen

Ph. Dembach, Römergasse 14.